

AUSSTELLUNG

Adam war
hundertdreissig Jahre alt

SCHAAN – Mit Buchstabenstempeln bedruckte Herrentaschentücher, die einzeln gerahmt, in einer fortlaufenden Reihe an der Wand hängen. Bedruckt wurden die Tücher mit einem Text aus der Bibel (A.T. Genesis / Die Patriarchen), der die Namensfolge der Patriarchen, deren exakte Lebensdauer und ihre Nachkommenschaft angibt.

Die quadratischen Herrentaschentücher zeigen neben dem Textaufdruck das dem Tuch eingewobene Linienmuster, welches es in unterschiedlich große Quadrate unterteilt, aber auch die Bügelfalten, die das Tuch quadratisch falten lassen. Diese mehrfachen, stets quadratischen, kleinkarierten Teilungen wecken Assoziationen wie: endlose Wiederholung, ohne Anfang und Ende, Rationalität – sie verweisen auf Tradition und Kontinuität.

Die Bibelzitate unterstreichen diesen Symbolcharakter, heben insbesondere das Patriarchalische hervor. Die stets gleichen Sätze, innerhalb welcher sich einzig die Personennamen und Jahreszahlen ändern, verweisen jedoch nicht nur auf das vorherrschende Patriarchat in Kirche und westlicher Gesellschaft, sondern ebenso auf einen monotonen (Kreis-) Lauf des Lebens, der uns das feste, engmaschige (soziale) Gefüge unseres Gesellschaftssystems vor Augen führt und uns zugleich Halt und Sicherheit verspricht – schliesslich kreist die Intention dieser künstlerischen Arbeit um das Thema: Freiheit.

Taschentücher als solche spielen in unserem Kulturkreis eine untergeordnete, dennoch unverkennbare Rolle. Oftmals gar mit den Initialen des Eigentümers versehen, gehörten sie zum persönlichen Gut im Arbeitsalltag ebenso wie am Festtag. Neben einem schmückenden, hatten die «Sacktücher» vor allem aber einen funktionalen Wert: sie nahmen Körperexkrete auf und wurden gerade dadurch zu einem ganz persönlichen Utensil. (Dieser Aspekt ist mir wichtig im Zusammenhang mit all den (zugeordneten) Zeugungsakten innerhalb der auf die Tücher gedruckten Texte.) Gewiss verwendet heute eine Mehrheit Papiertaschentücher. Dennoch sind solche traditionellen Stofftaschentücher auch heute noch im Gebrauch, im Handel erhältlich und nach wie vor unterscheiden sich Herrentaschentücher deutlich in Form und Gestaltung von Frauen- und Kindertaschentüchern.

Schliesslich lässt die Arbeit auch Spielraum für mancherlei Gedanken zum Thema: Heimat. Heimat bleibt hier in ihrer trotzig festgefahrenen, traditionsverhafteten Struktur jedoch flüchtig und fragilliebenswert unverstänlich.

Ausstellungs-Eröffnung

Am Freitag, 19. August, 18 Uhr, im Haus Stein-Egerta, Schaan. Begrüssung von Franz-Josef Jehle, Studienleiter. Einführung durch Sunhilde Wollwage. Anschliessend Apéro.

Die Ausstellung im Foyer dauert bis zu den Herbstferien und ist während der üblichen Bürozeiten sowie aller Veranstaltungen im Haus Stein-Egerta geöffnet. (PD)

ERÖFFNUNG

Grösstes Klassikfestival
der Schweiz eröffnet

LUZERN – Im Beisein von Bundespräsident Samuel Schmid ist am Donnerstag das Lucerne-Festival eröffnet worden. Am Festakt sprach der deutsche Philosoph Peter Sloterdijk zum Festival-Thema «Neuland». Mit dem Leitmotiv «Neuland» will Festival-Intendant Michael Häfliger auf Angelpunkte in der Musikgeschichte hinweisen, aber auch aktuelles Neuland betreten – unter anderem mit 14 Uraufführungen. Das Lucerne-Festival dauert bis zum 18. September und umfasst rund 80 Konzerte. Das Rückgrat des grössten Klassikfestivals der Schweiz bilden die 35 Sinfoniekonzerte hochkarätiger Orchester. «Composer-in-Residence» ist in diesem Jahr der 70-jährige Helmut Lachenmann, eine Schlüsselfigur der zeitgenössischen Musik. Als «artistes étoiles» kommen der 46-jährige Bariton Thomas Quasthoff und der 39-jährige Geiger Christian Tetzlaff nach Luzern. (sda)

Die Party der Schrillen

Der farbigste und schönste Lifestyle-Event steht vor der Tür

ZÜRICH – Morgen Samstag ist es wieder soweit: Dis 14. Streetparade rollt über den Zürcher Asphalt. Unter dem Motto «today is tomorrow» verwandelt sich die Stadt definitiv in eine Weltklasse-Partylocation. Raverinnen und Raver aus der ganzen Schweiz und den Nachbarländern reisen nach Zürich, um die rund 32 Love Mobiles zu bestaunen und bis in die Morgenstunden zu feiern.

• Alexandra Konrad

Die 2,4 Kilometer lange Streetparade-Route wird wieder die gleiche wie in den Vorjahren sein. Die Parade startet um 15 Uhr beim Utoquai im Zürcher Seefeldquartier und rollt dann rund um das Zürcher Seebecken bis zum Hafendamm Enge, wo der Umzug um ca. 22 Uhr sein Ende findet. Schluss mit dem Feiern ist dann aber noch lange nicht: In ganz Zürich finden danach 100 grosse und kleine Partys statt und neu wird den Fans auch eine gigantische Lasershow angeboten. Mit dabei ist auch der liechtensteinische DJ Chill.

Alles unter Kontrolle

Die Streetparade ist eine Demonstration für Liebe, Frieden, Freiheit und Toleranz. Seit Jahren ist die absolut friedliche Stimmung eines der Markenzeichen der Parade. Trotz dieser Fakten müssen die Organisatoren Sicherheitsvorkehrungen treffen. «Wir haben 600 eigene Leute und bekommen Hilfe von der Stadt- und Kantonspolizei. Alles muss unter Kontrolle sein, die Sicherheitsleute sind auf der ganzen Route verteilt», erzählt Stefan Epli, Kommunikationsbeauftragter des Vereins Streetparade Zürich. Auf die Frage, wie die Veranstalter gegen den häufigen Drogenmissbrauch an solchen Paraden vorgehen, antwortet Epli: «Wir müssen uns auf die möglichen Geschehnisse einrichten und Prävention leisten. Wir informieren die Leute über die Drogen und raten ihnen,



Auch dieses Jahr werden an der Streetparade, die morgen Samstag in Zürich stattfindet, tausende von Fans aus der ganzen Schweiz und den Nachbarländern erwartet.

die Finger davon zu lassen. Aber schlussendlich ist jeder für sich selbst verantwortlich.»

Liechtenstein war dabei

In den Jahren 1998 und 1999 nahmen auch Love Mobiles aus Liechtenstein an der Streetparade teil. Einige waren dazu bereit, zwei Jahre hintereinander ein mit viel Arbeit verbundenes Love Mobile zu erstellen und unser Land damit an der Parade würdig zu vertreten.

Mit dabei war beide Male der liechtensteinische DJ Ian Cardwell alias Jan Szedalik. «Die Love Mobiles waren in beiden Jahren fantastisch, ich war froh, dort auflegen zu können», versichert Ian Cardwell. Seit Jahren legt er hier in Liechtenstein auf, aber auch in Zürcher Klubs oder in Österreich. Laut Cardwell ist es eher schwierig, einen Platz als DJ an der Love Parade zu ergattern. «Etwa vor sieben Jahren ergab es sich das erste Mal, dass ich an diesem Event auflegen konnte. Mir hat sicher geholfen, dass ich zu dieser Zeit häufig in Zürcher Klubs auflegte. So wurden die Veranstalter auf mich aufmerksam. Irgendwann kam dann der

Überraschungsanruf und ich war dabei», erzählt Ian Cardwell. Die letzten drei oder vier Streetparades mussten allerdings ohne den Liechtensteiner DJ stattfinden. Seiner Meinung nach hat sich die grösste House und Techno Parade der Welt in den vergangenen Jahren verändert, «die zweite Generation hat übernommen», und Ian Cardwell war schon oft genug dabei.

Liechtenstein ist dabei

Dieses Jahr übernimmt DJ Chill, im zivilen Leben heisst er Johannes Ilic, die liechtensteinische Vertretung an der Streetparade. Er genoss die grosse Party einige Male als Zuschauer und ist nun schon zum dritten Mal als DJ anwesend. «Neben meinem Audio-Engineering-Studium in Zürich lege ich dort oft in verschiedenen Klubs auf. Vor drei Jahren fragte man mich dann, ob ich nicht an der Streetparade am DJ-Pult stehen möchte. Ich war natürlich sofort hellauf begeistert», erzählt DJ Chill. Er konnte sogar schon Erfahrungen vor weit aus grösseren Menschenmengen sammeln: Im Mai absolvierte er eine grosse Tour in China (Bild Platten-

kat von China) und letztes Wochenende drehte er die Plattenteller an der «Nature One» in Deutschland.

Wer den erfolgreichen liechtensteinischen DJ gerne live erleben möchte, muss am kommenden Samstag nach Zürich pilgern und sich um 19 Uhr beim Restaurant Carlton, Bahnhofstrasse 41, oder um 20 Uhr vor dem Geschäft «Kochphoto», Bahnhofstrasse 11, einfinden.



Der Liechtensteiner Johannes Ilic bekannt als DJ Chill ist live dabei.

Rauchende Kinderköpfe

«Kindersommer 2005» im Liechtensteinischen Landesmuseum

VADUZ – Die Kursleiterinnen Regula Frei und Flavia Krogh, beide Museumspädagoginnen, waren sehr glücklich über die begeistertsten Rückmeldungen der zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Am vergangenen Montag und Donnerstag fand nämlich das «Kindersommer 2005» im Liechtensteinischen Landesmuseum mit grossem Erfolg statt.

• Alexandra Konrad

Zum zweiten Mal bot das Liechtensteinische Landesmuseum den Kindersommer an. Mit den beiden Kursen «Von Fröschen und Prinzessinnen» am Montag und «Igelstacheln und Samtkleider» am Donnerstag trafen die Leiterinnen ins Schwarze und konnten so das Interesse vieler Kinder ansprechen. Die beschränkte Platzzahl war am Donnerstag fast, am Montag vollständig mit 20 Kindern ausgebucht.

Ausgestopfte Igel anfassen

Der erste Abschnitt am Donnerstag bestand aus einem halbstündigen «Ein-Frau-Theater», bei wel-



Mit grossem Interesse verfolgen die Kinder die Ausführungen im historischen Teil von Flavia Krogh.

chem die ausgebildete Schauspielerin Regula Frei die Kinder in das Thema einführte. Die kleinen Besucherinnen und Besucher bezog sie dabei interaktiv in das Theaterstück mit ein.

Danach mussten die Eltern nach Hause, denn die folgenden Stunden waren nur für die Kinder bestimmt: Bei der Museumsführung durch den Naturteil «Nutzen», geleitet von Regula Frei, konnten die Kin-

der ausgestopfte Igel anfassen und durch Spiele und verschiedene Aktivitäten viel über das Tier lernen. «Die Kinder müssen die Sachen genau betrachten und anfassen können. Man sollte unbedingt mit Originalen arbeiten, was in Museen sehr gut möglich ist. Wissen lässt sich am besten durch Erfahrungen aneignen, und die können die Kinder hier massenweise sammeln», ist Regula Frei überzeugt. Flavia

Krogh ist derselben Meinung: «Bei so einem Kurs müssen verschiedene Arten von Museumspädagogik und ganzheitliches Lernen angewendet werden. Somit beziehen wir alle Sinne der Kinder mit ein und sie können viele Erfahrungen mit nach Hause nehmen.»

Nach einer kurzen Pause übernahm Flavia Krogh die Führung durch den historischen Teil «Herrschern» des Museums. Hier bestaunten die Kinder auf Bildern die Kleider der Bronze-, Barock- und Fabrikzeit. Auch durften sie einige der ausgestellten Kleider anfassen.

Fast wie Fasnacht

Der dritte und letzte Teil des spannenden Museumstages führten die beiden Kursleiterinnen im Bastelraum durch. Dort bastelten die Kinder Igel und zeichneten gemeinsam einen Lebensraum für diese Tiere. Zum Schluss konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer noch mit Kleidern von früher verkleiden. Voller Stolz präsentierten sich die Kleinen in den ungewohnten Kleidern. Damit ging ein faszinierender und erfolgreicher Kurstag zu Ende.